

der Veranlassung der Predigt entsprechend gewählt¹, so dass im Rahmen des Sermo sich auch Gelegenheit findet, zur Sache selbst zu sprechen.

Ansätze zu dieser formenstrengen, von der schlichteren Homilie der früheren Zeit scharf unterschiedenen Predigt finden sich schon im 12. Jh., etwa bei Bernhard von Clairvaux². Typisch für den Uebergang sind die Sermonen des Caesarius von Heisterbach³ und ein Beispiel für die volle Ausbildung der Gattung bieten die allerdings nur in Skizzen erhaltenen Predigten des heiligen Bonaventura⁴. Das 14. Jh. trieb die Künstlichkeit der Methode, vor der schon Bonaventura gewarnt hatte, noch weiter. Die Predigtsammlungen des Nicolaus von Landau, von dem wir auch eine kleine Theorie der scholastischen Predigt besitzen⁵, und des Heinrich von Frimar zeigen die Manier in ihrer weitesten Entwicklung.

2) In der Praxis der avignonesischen Kurie spielten die Kollationen eine bedeutende Rolle. Das Ordinarium des Johannes Gaietanus, das in der einzigen bis heute gedruckt vorliegenden Form⁶ mit den jüngeren Zusätzen zum ursprünglichen Werke die kurialen Gebräuche etwa in der zweiten Hälfte des 14. Jh. veranschaulicht, schreibt derartige Predigten bei verschiedenen Gelegenheiten vor. Bei Selig- und Heiligsprechungen haben mehrere Kardinäle kurze Kollationen zu halten. Auf eine sorgfältige Vorbereitung der Reden wurde Gewicht gelegt; und dass die Ausarbeitung als schwierig galt, ergibt sich daraus, dass drei bis vier Wochen Vorbereitungszeit dafür gewährt wurden⁷. Neu kreierte Kardinäle, von der Reise zurück-

1) So predigt Papst Clemens VI. bei der Kreation zweier Kardinäle 134 über das Thema 'Assumpsi mihi duas virgas' (Zach. 11, 7), bei der Verkündung der Prozesse gegen die Mörder des Andreas von Ungarn 1345 über Gen. 4, 10: 'Vox sanguinis fratris tui clamat ad me'.

2) Vgl. Linsenmayer, Gesch. der Predigt in Deutschland (1886) S. 318 ff.

3) Ueber den Fasciculus moralitatis, dessen Ausgabe (von Coppenstein, Köln 1615) mir nicht zugänglich war, vgl. Linsenmayer S. 369 ff. Ähnlichen Charakter haben die neuerdings bei J. H. Schütz, Summa Mariana II (1908), S. 687 ff. nach einer Kölner Hs. gedruckten Marienpredigten des Caesarius. 4) Collationes in evangelium S. Johannis, in den Opera omnia (ed. Collegium a S. Bonaventura) VI (Quaracchi 1893), S. 535 ff.

5) Vgl. Linsenmayer a. a. O. Ms. in Kassel Landesbibliothek. 6) Mabillon, Museum Italicum II, 241—443. Vgl. zur Orientierung über den nicht einheitlichen Charakter des Werkes F. Ehrle im 'Archiv für Litteratur- und Kirchengeschichte des MA.' 5 (1889) S. 566 ff. und Labande in der 'Bibl. de l'école des chartes' LIV (1893), S. 45 ff. 7) Mabillon p. 420: 'Consuevit dicta dies (der Kanonisation) assignari per unum mensem ante